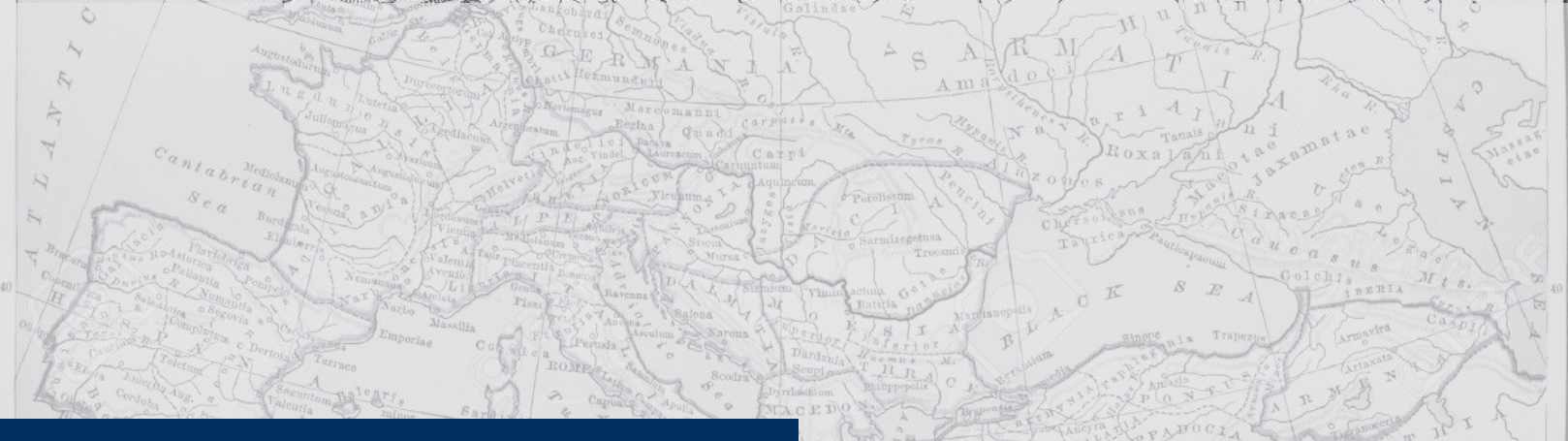




Universität Potsdam

# SCRIPTIO CONTINUA – ANTIKE UND GEGENWART

DENKFABRIK DER UNIVERSITÄT POTSDAM



## Aktuelle Antike und junge Talente

### Fokus Antike

Die Beschäftigung mit dem Altertum und den Klassischen Sprachen und Texten kann für (fast) alles auch im modernen Leben lehrreich sein. Das Spektrum reicht von Krieg und Frieden, über Liebe und Hass, über Politik und Demokratieverständnis, über Ethik und Ästhetik bis hin zu Kunst und Kultur. Die Universität Potsdam will einen Schwerpunkt setzen und leistungsstarke Studierende, die sich für die Antike begeistern, in einem besonderen Format fördern.

### Talentförderung in Potsdam

Die Universität Potsdam sieht sich als Ausbildungsstätte, in der – nach dem Vorbild von Hermann von Helmholtz – die besten Forscherinnen und Forscher ihre Studierenden mit Leidenschaft bilden und in ihnen Begeisterung für wissenschaftliches Arbeiten wecken. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Forschungspotenzial junger Studierender noch früher zu erschließen als dies in der akademischen Lehre üblicherweise der Fall ist. Um Studierende mit ausgeprägtem Interesse für die Antike zu unterstützen, möchte die Universität die Denkfabrik *Scriptio Continua - Antike und Gegenwart* etablieren.

### Was ist eine Denkfabrik?

Die Denkfabrik ist ein besonderes Format, das die Universität Potsdam im Rahmen ihres Deutschlandstipendienprogramms entwickelt hat. Denkfabriken orientieren sich am hochschuleigenen Zukunftskonzept, das die Förderung und Entfaltung ihrer Wissenschaftlerpersönlichkeiten in den Mittelpunkt stellt. Die Universität will ihren Studierenden in einer Denkfabrik sowohl herausragende Lehre als auch die Möglichkeit zu eigenen Forschungsprojekten bieten.

Eine Denkfabrik besteht aus 15 Studierenden, die für ein Jahr das **Universitätsstipendium** erhalten und gemeinsam zu einem Forschungsthema arbeiten. Durch die Einbindung in die Denkfabrik vertiefen die Stipendiatinnen und Stipendiaten ihre Kompetenzen im wissenschaftlichen Arbeiten und forschen eigenständig in interdisziplinärem Umfeld. Sie tauschen sich mit Forschenden aus und erhalten Einblicke in die Welt der Wissenschaft.



## Warum Antike?

### Antikerezeption: Popkultur bis Politik

Die Antike ist allgegenwärtig – das zeigen Filme wie *Gladiator* und *300*, populäre Comics wie *Astérix* oder auch Videospiele wie *Assassin's Creed Odyssey*, die antike Motive in modernen Medien und moderner Ästhetik aufgreifen, nicht anders als es jahrhundertlang in der europäischen Kultur geschehen ist.

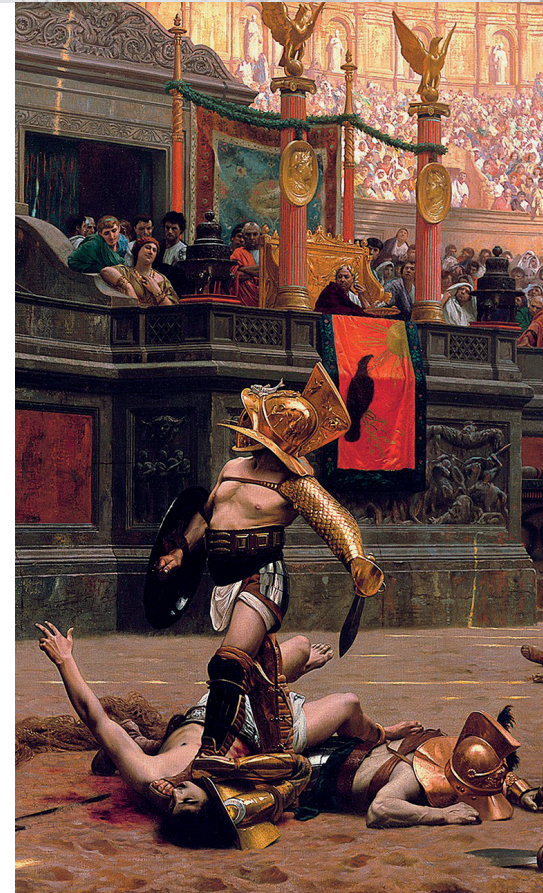
Antikerezeption – der Bezug auf die Kultur, Sprache und Literatur des antiken Griechenland und Rom – ist viel mehr als nur ein ästhetisches Phänomen. Die Antike, gedacht als klassisches Ideal und Ursprung abendländischer Kultur, war und ist immer noch auch Referenzpunkt für kulturelle Identität, dient als politische Legitimationsstrategie oder wird für politische Rhetorik in Anspruch genommen.

### Medien und kultureller Wandel

Wenn Platon die Wirkung der neu auf gekommenen Schriftlichkeit auf das Gedächtnis diskutiert, scheint er moderne Befürchtungen über den Medienkonsum heutiger Jugendlicher vorwegzunehmen. Die sprachlichen Aushandlungsprozesse der zweisprachigen Kultur der römischen Kaiserzeit können Impulse in Hinblick auf die Probleme sprachlicher Integration und Vielfalt etwa in Schule und Wissenschaft geben. Selektion und Transformation, die das Aufkommen neuer Schreibmaterialien und Buchformen begleiten, erleben wir heute neu und intensiv, wenn Speichermedien oder Software in immer kürzeren Intervallen veralten.

### Schrift und Öffentlichkeit

Schrift im öffentlichen Raum ist uns vertraut – als Werbung, Informationstext oder Logo. Inschriften und epigraphische Dokumente gehören aber auch zu den Aspekten der lateinischen Sprache und Kultur, denen man in der heutigen Lebenswelt besonders häufig auch im Alltag begegnet, sei es an Gebäuden, Monumenten oder etwa auf Grabsteinen. In Potsdam und Umgebung knüpfen zahlreiche importierte antike Inschriften, die an öffentlichen und repräsentativen Orten auf das römische Kaiserreich oder das frühe Christentum verweisen, ein materielles „Band“ zu einer Epoche, die man als ideal und klassisch empfand.





## Warum Antikforschung in Potsdam?

**Die griechisch-römische Kultur lebt auch dort, wohin die Grenzen des antiken Imperium Romanum niemals reichten. Das gilt ganz besonders für Potsdam und Berlin-Brandenburg, das durch und durch von der Sehnsucht seiner Herrscher nach der Antike geprägt ist.**

Kurfürst Albrecht III. Achilles (!), König Friedrich II. der Große und König Friedrich Wilhelm IV. drückten im Bemühen einer repräsentativen Aufwertung ihrer Residenz der Stadt Potsdam und der sie umgebenden Landschaft einen dezidiert antiken Stempel auf. Diese flächendeckende und andauernde Beziehung zum klassischen Altertum prägt Potsdam bis heute.

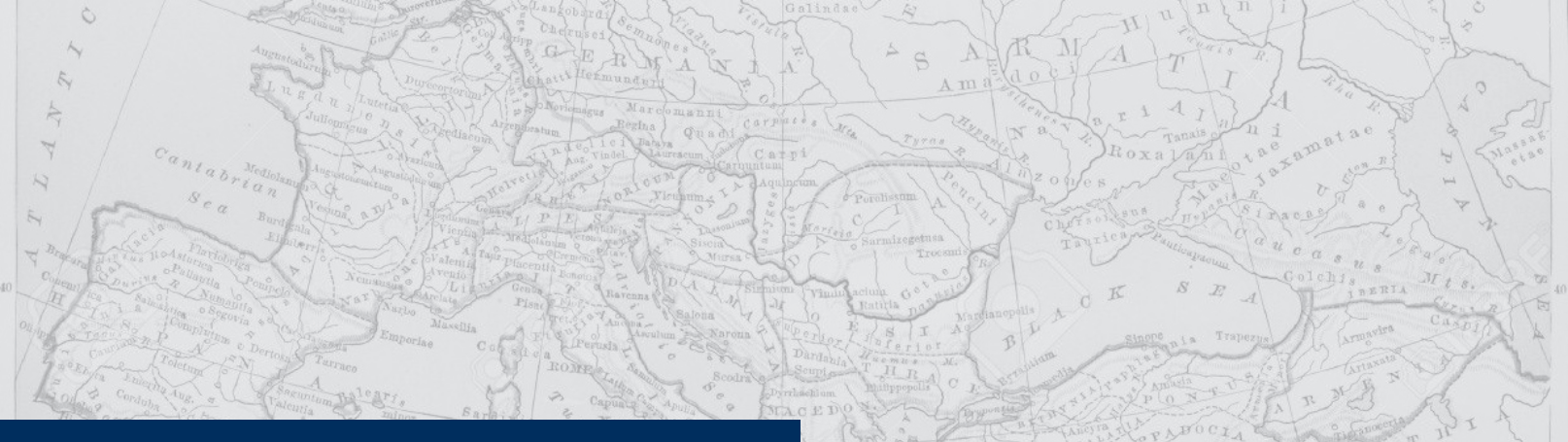
### In unmittelbarer Nachbarschaft

Im Stadtbild wie in den ausgedehnten Parkanlagen der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten begegnen uns Aneignungen der griechisch-römischen Antike. Im Besonderen im Park Sanssouci in unmittelbarer Nachbarschaft der Universität Potsdam lässt sich erleben, wie sich Friedrich II. und Friedrich Wilhelm IV. das klassische Erbe zu Eigen machen. Sie interpretieren es mit dem Blick von Klassik und Romantik neu – der eine als absolutistischer Monarch, der andere als aufgeklärter Bürgerfürst – zur Inszenierung ihres Herrschaftsverständnisses und als Sehnsuchtsideal eines privaten Rückzugsortes. Die Verschränkung dieser beiden Pole prägt die Einflussnahmen beider Könige auf das Erscheinungsbild des Garten- und Bauensembles Sanssouci – Schloss Charlottenhof wesentlich.

Ein beispielhafter Ausdruck der Antikenrezeption ist hier die Gestaltung der Terrasse von Schloss Sanssouci mit dem „Betenden Knaben“, den Büsten römischer Kaiser an der Gruft Friedrichs II. und den Plastiken Floras und Kleopatras. In der gesamten Parkanlage befinden sich unter der großen Zahl an Statuen überwiegend antikisierende Stücke, die mythologische und historische Themen aufgreifen.

### Ein weites Feld

Potsdams Bezugnahmen auf die Antike stehen als Gegenstände wissenschaftlicher Forschung praktisch vor Augen. Hier liegt vielversprechendes Potential, welches von leistungsstarken Studierenden der Denkfabrik gehoben und für die weitere Forschung aufgearbeitet werden kann.



## Die Kombination Antike und Sprachen

### Smarte Zusammenarbeit

Quid nobis cum antiquitate? Warum sollten junge Menschen sich heute mit der Antike beschäftigen und die alten Sprachen erlernen? Traditionell sind Alte Geschichte und Klassische Philologie Teildisziplinen *einer* Altertumswissenschaft, die allerdings in jüngerer Zeit immer stärker auseinanderdriften. Diese Entwicklung möchte die Universität aufhalten. Deshalb verknüpft die Denkfabrik die altsprachliche Forschung des Lehrstuhls für Klassische Philologie wieder stärker mit den Forschungs- und Lehrschwerpunkten der Geschichte des Altertums. Ihr gemeinsames Anliegen ist es, zu einem besseren Verständnis der Antike beizutragen. Die folgenden Studiengänge entsenden leistungsstarke Studierende in die Denkfabrik:

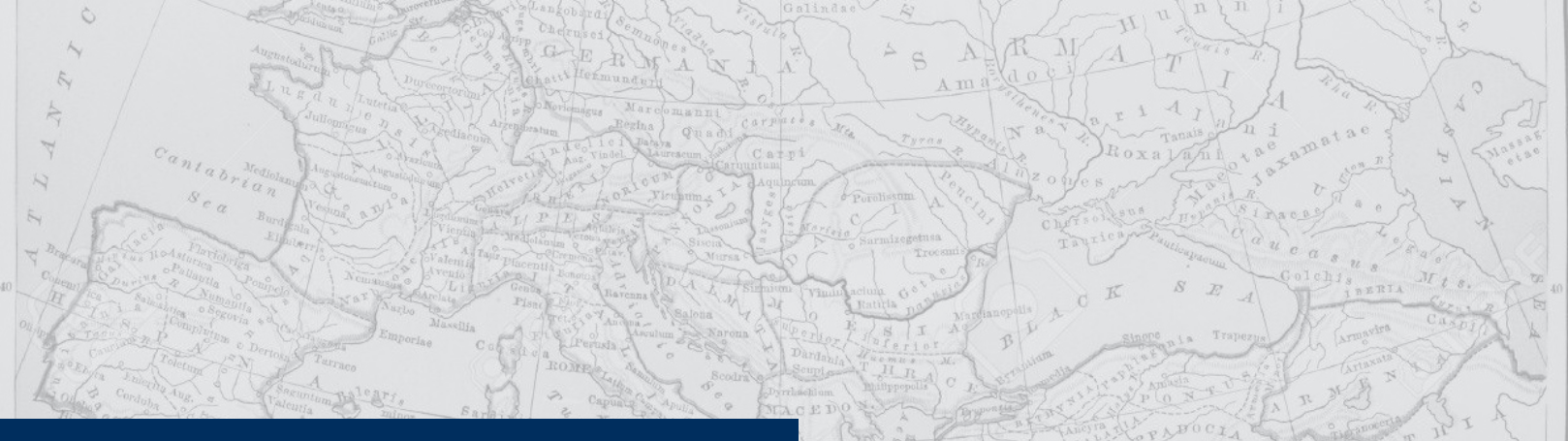
- Bachelor Geschichte
- Bachelor Geschichte Lehramt
- Bachelor Geschichte, Gesellschaft und Politik
- Master Geschichtswissenschaften
- Bachelor Gräzistik und Latinistik
- Bachelor Latein Lehramt
- Master Latein Lehramt

### Was bringt das?

Die Studierenden profitieren von der Arbeit in der Denkfabrik nicht nur, weil sie ihr Verständnis für Sprache, Geschichte und Kultur erweitern, sondern auch für ihre berufliche Praxis. Lehramtsstudierende üben sich frühzeitig im forschungsbasierten Unterricht und proben die Arbeit an außerschulischen Lernorten.

Die individuelle forschende Auseinandersetzung mit der Rezeption der Antike ermöglicht Einsicht in die Strukturen und Dynamiken der Geschichts- und Erinnerungskultur und hilft so auch bei der Vorbereitung auf Tätigkeiten im Bereich der Public History, in Museen oder für andere Formen der Geschichtsvermittlung.





## Themen der Denkfabrik

Die Fragestellungen, die im Rahmen der Denkfabrik untersucht werden sollen, können einen regionalen Bezug haben oder allgemeinere Themen verfolgen.

### Karl, Napoleon, Westerwelle

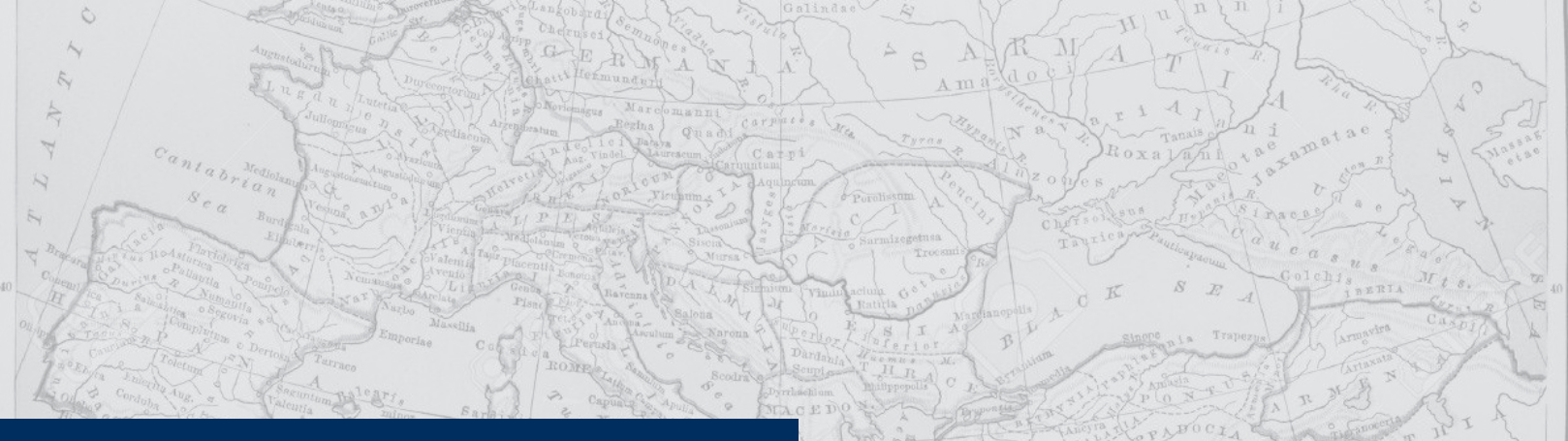
Beispiele für aktuelle Antikerezeption reichen bis in die jüngste Geschichte: Man denke etwa an den jahrzehntelangen Streit zwischen Griechenland und Nordmakedonien um den Namen Mazedonien, in welchem beide Seiten ihre Ansprüche aus antiken Wurzeln ableiteten, oder an die Bemerkung des damaligen Außenministers Guido Westerwelle, der in den soziopolitischen Debatten des Jahres 2010 Anzeichen „spätromischer Dekadenz“ sehen wollte und mit diesem Verweis auf den Untergang des Römischen Reiches die politische Meinung zu steuern versuchte.

Themen der Denkfabrik sind die Formen und Funktionen der Antikerezeption anhand konkreter Ereignisse, Personen oder Phänomene, die Frage also, wie und warum man in bestimmten Zeiten und Kontexten zeitgenössische Anliegen mit antiken Motiven formuliert. Fragen könnte man hier beispielsweise, wie Karl der Große, Napoleon und die preußischen Könige Symbole und Artefakte des römischen Kaiserreichs als Mittel der ideologischen Legitimation benutzten, ebenso aber auch, warum zeitgenössische rechte oder identitäre Bewegungen sich antiker Zitate oder Motive bedienen.

### Kodierung und kultureller Wandel

Die transformierende Kraft von Kommunikationsmedien konnte bereits in der Antike beobachtet werden. So hat man die Erfindung des griechischen Alphabets um das 8. Jahrhundert v. Chr. als „Revolution“ bezeichnet, die erstmals wirklich abstraktes Kommunizieren und damit auch abstraktes Denken ermöglicht habe. In den letzten zwanzig Jahren wird zudem die Materialität der Schrift betont: Was bedeutete es zum Beispiel in der athenischen Demokratie, dass der Text eines Gesetzes geschrieben und als Inschrift veröffentlicht wurde? Welche Rolle spielen in der Selbstdarstellung der römischen Kaiser die Meilensteine, die überall im Reich den Namen des Kaisers tragen?





Im Rahmen der Denkfabrik könnten sich Fragestellungen damit beschäftigen, was Kommunikation in Antike und Moderne ausmacht und wie sie sich unterscheidet. Ein Gebiet wären beispielsweise solche Werke griechischer oder römischer Autoren, die Schriftlichkeit, Mündlichkeit und Kommunikation explizit zum Thema machen, ein anderes die antike Praxis der öffentlichen und privaten Rezitationen und damit der „Aufführung“ (Performanz) von Literatur. Durch ihre Materialität und Permanenz strukturieren Inschriften antike Stadträume. Die Denkfabrik fragt danach, welche Einflüsse den „epigraphic habit“ formen und verändern.

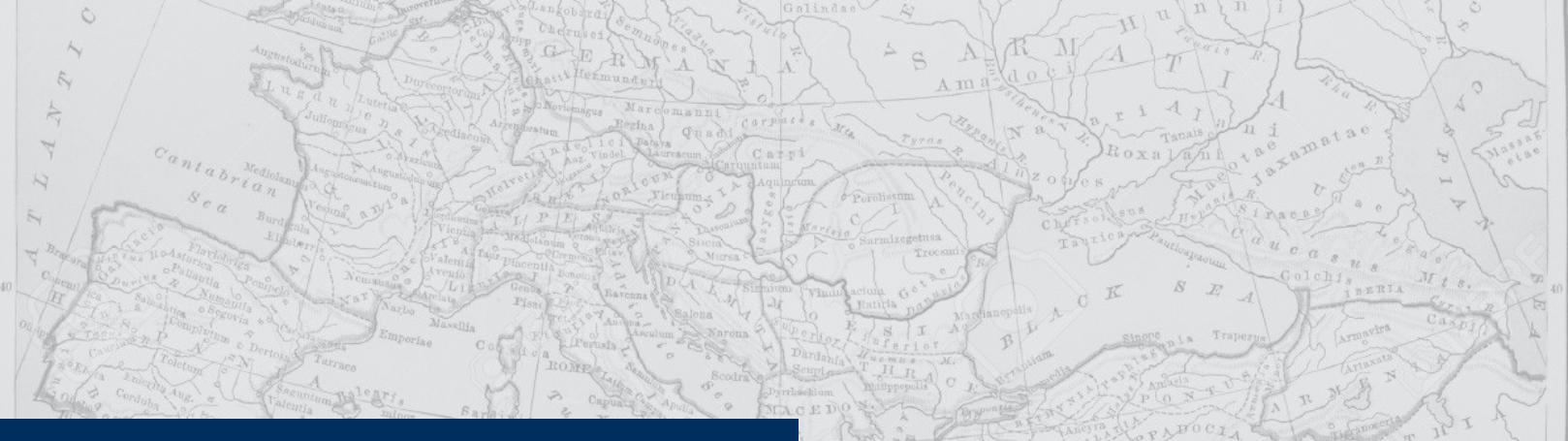
### **Antike Kommunikation und Instrumentalisierung der Antike**

Ins preußische Königreich importierte antike Inschriften sind als steinerne Textfragmente nicht nur Zeugnisse der Römerzeit, sondern stehen vor allem für die Rezeption und Instrumentalisierung der Antike in der Neuzeit. Über den Text hinaus sind sie symbolische Kommunikationsmittel, mit deren Hilfe sich preußische Könige im Sinne der römischen und der christlichen Tradition inszenieren.

Moderne lateinische Inschriften setzen dies fort: An der Berliner Staatsoper Unter den Linden liest man prominent FRIDERICUS REX APOLLINI ET MUSIS „König Friedrich weihet dies Apoll und den Musen“, in Anspielung auf antike Weihinschriften, die nicht nur den Gott, der die Gabe erhält, sondern auch den Spender und die Gabe selbst verewigen. Erst jüngst in die Schlagzeilen geriet aber beispielsweise auch die Inschrift SUUM CUIQUE „Jedem das Seine“ auf einer der Glocken am Potsdamer Glockenspiel der Garnisonkirche, die nicht nur an ein u.a. bei Cicero diskutiertes antikes Rechtsprinzip erinnert, sondern in revisionistischer Absicht ebenso an die Verbrechen der Nazizeit.

Die Beschäftigung mit solchen antiken oder neuzeitlichen epigraphischen Zeugnissen kann die TeilnehmerInnen der Denkfabrik an die Schnittstelle zahlreicher Themengebiete und Methoden führen. Dazu gehören Geschichte und Kulturgeschichte, Archäologie und Provenienzforschung ebenso wie neue Zugriffe, beispielsweise auf Datenbanken digitalisierter Inschriften und deren wissenschaftliche Auswertung.





## So funktioniert die Denkfabrik

### Wer darf in die Denkfabrik?

Interessenten für einen Platz in der Denkfabrik durchlaufen vor Beginn ihrer gemeinsamen Forschungsarbeit einen Bewerbungsprozess für das Universitätsstipendium Potsdam. Eine eigens zusammengestellte Fachkommission der Universität Potsdam stellt sicher, dass die besten Talente für die Stipendien ausgewählt werden. Das Universitätsstipendium Potsdam ist eine Leistungsförderung im Rahmen des Deutschlandstipendienprogramms.

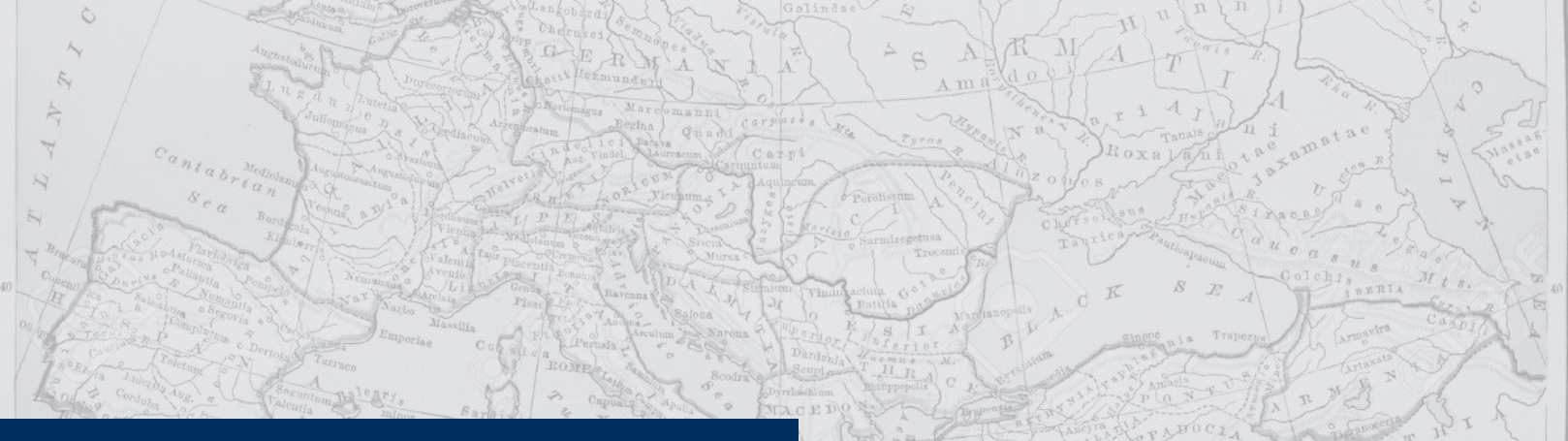
### Wie arbeitet die Denkfabrik?

Die Denkfabrik ist ein kreativer, nicht-hierarchischer Ort, an dem Studierende ihr Potenzial aus unterschiedlichen akademischen Perspektiven und Ansätzen nutzen. Damit geht die Denkfabrik über die Grenzen der klassischen Hochschullehre hinaus. Mit vielseitigen Methoden und begleitet von WissenschaftlerInnen stellen sich Studierende in kleinen Gruppen der Frage, wie ein besseres Verständnis der Antike erreicht werden kann und entwickeln eigene Ideen und Konzepte. Zusätzlich zu ihren regelmäßigen Meetings treffen sich die Denkfabrik-Studierenden 1. bei einem BarCamp zur Themenfindung, 2. bei einem „Bergfest“ Mitte des Jahres und 3. bei einer Präsentation der Ergebnisse im Park Sanssouci, die ein Forschungsjahr in der Denkfabrik abrundet.

### Digitalisierung, Internationalität und Austausch

Die Universität Potsdam ist federführender Partner der „European Digital UniverCity (EDUC)“, einer von 17 Pilot-Hochschulallianzen der EU. In diesem Kontext wird die Denkfabrik in einen Austausch gehen mit der Universität Pécs, Ungarn und der Università Cagliari, Italien, mit denen es bereits Kooperationen zu Themen der antiken Epigraphik und Schriftlichkeit gibt. Die Studierenden werden von den KollegInnen der Partner-Universitäten beraten und betreut. Eine Exkursion nach Sardinien, mit Besuch des Museo Archeologico Nazionale in Cagliari und seiner berühmten epigraphischen Sammlung vervollständigt unser Programm. Auf nationaler Ebene kooperiert die Denkfabrik u.a. mit der Arbeitsstelle des Corpus Inscriptionum Latinarum (CIL) und der Inscriptiones Graecae (IG) der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, aber auch mit den Berliner Archiven und Bibliotheken.





## Denkfabrik *Scriptio Continua*

Alle Mitglieder der Denkfabrik müssen EmpfängerInnen des Universitätsstipendiums Potsdam (USP) sein.

- Das USP ist ein leistungsorientiertes Stipendium, das Studierende zu Beginn ihrer akademischen Laufbahn unterstützt.
- Es wird zur Hälfte von Unternehmen, Stiftungen oder Privatpersonen und **zur Hälfte von der Bundesregierung finanziert**.
- Es kostet 1.800 Euro pro Jahr, die der Bund nach dem Prinzip des „Matching Funds“ verdoppelt, und stellt damit den StipendiatInnen 300 Euro pro Monat zur Verfügung.
- Es ist offen für alle Nationalitäten und berücksichtigt neben überdurchschnittlichen Studienleistungen auch Kriterien wie soziales Engagement, finanzielle Bedürftigkeit, Bildungshintergrund sowie familiäre und soziale Verhältnisse.

## Wir organisieren

Die Universität Potsdam organisiert und investiert in

- den Auswahlprozess der Studierenden,
- alle Veranstaltungen (Auswahl und Einladung der Experten und Coaches in enger Absprache mit dem Förderer),
- Reisen der Denkfabrik-Studierenden und wissenschaftlicher BetreuerInnen,
- Kommunikation mit allen Denkfabrik-Beteiligten,
- Kommunikation mit Location- und Cateringdienstleistern,
- Presse und Marketing.

## Wir benötigen

Mit insgesamt 35.000 Euro pro Jahr unterstützen Sie 15 Studierende verschiedener Fachrichtungen in der Denkfabrik *Scriptio Continua*:

- 15 Stipendien zu je 1.800 Euro (insgesamt 27.000 Euro). Das Bundesministerium für Bildung und Forschung in Deutschland steuert den gleichen Betrag bei (Matching Funds).
- 8.000 Euro werden für die Gestaltung des Programms verwendet, z.B. für BarCamp, „Bergfest“ oder die Präsentation der Ergebnisse.



## UNTERSTÜTZEN SIE UNS

Fördern Sie gemeinsam mit uns Ausnahmetalente und unterstützen Sie uns mit einer Denkfabrik zum Thema *Scriptio Continua – Antike und Gegenwart*. Haben Sie weitere Fragen oder Ideen? Sie sind herzlich willkommen, mit uns Kontakt aufzunehmen.

**Prof. Dr. Florian Schweigert**

Vizepräsident für Internationales, Alumni and Fundraising

Telefon: +49 (0)331 / 977-4190

Fax: 0331/977-1089

Mail: [marita.boehning@uni-potsdam.de](mailto:marita.boehning@uni-potsdam.de)

**Karina Jung, M.A. / Juliane Seip**

Friend- und Fundraising / Universitätsstipendium

Telefon: +49 (0)331 / 977 153054 / -1431

E-mail: [karina.jung@uni-potsdam.de](mailto:karina.jung@uni-potsdam.de) / [juliane.seip@uni-potsdam.de](mailto:juliane.seip@uni-potsdam.de)

[www.uni-potsdam.de/en/universitaetsstipendium/germanyscholarship](http://www.uni-potsdam.de/en/universitaetsstipendium/germanyscholarship)